

Humus als Puffer gegen Trockenheit

Pflanzenschutz / Humusreiche Böden können mit Wetterextremen besser umgehen. Sie speichern Wasser und geben es bei einem Mangel länger ab.

RIEDHOLZ In den vergangenen Tagen fiel kein Regen und die Bise trocknete die Böden weiter aus. Der Krankheitsdruck bleibt vielerorts tief. Bei Zuckerrüben sind Erdflöhkontrollen notwendig, bei Sommererbsen wird der Blattrandkäfer ein Thema.

Puffer bei Wetterextremen

Starke Niederschläge und dann wieder trocken – solche Bedingungen wie sie aktuell herrschen, werden sich laut Experten in Zukunft noch häufen. Humus-



reiche Böden können besser mit solchen Situationen umgehen. Denn Böden mit einer intakten Bodenstruktur aus stabilen Ton-Humus-Komplexen wirken wie ein Schwamm. Sie nehmen Wasser besser auf, speichern dieses und können somit bei Trockenheit länger Feuchtigkeit abgeben. Genau diese Eigenschaften sind wichtig, um die Wetterextreme abzufedern. Es lohnt sich, möglichst viele humusmehrnde Massnahmen umzusetzen. Beispiele dafür sind: Organisches Material einarbeiten, möglichst viele Kunstwiesen und Zwischenkulturen in die Fruchtfolge einbauen, den Boden bedeckt halten oder die Bodenbearbeitung auf ein Minimum beschränken.

Die meisten Weizenbestände sind im DC 31-32 (1-Knoten- bis



Kleine Schabstellen auf der Blattoberseiten ist ein typisches Schadbild des Rübenerepflöhs. (Bild zvg)

2-Knoten-Stadium). Krankheiten treten nur selten auf.

Weizen: Nur so viel wie nötig

In gesunden Beständen kann gut auf das erste Fungizid verzichtet werden. Die 1-Fungizid-Strategie mit einer Behandlung ins Fahnenblatt könnte ins Auge gefasst werden. Ein Fungizidversuch des Forum Ackerbau hat ge-

zeigt, dass in Jahren mit tiefem Krankheitsdruck (wie in den vergangenen drei Jahren) ein Fungizid wirtschaftlich besser abscheidet als zwei oder drei Fungizide (Ergebnisse im Jahresbericht 2019 unter www.forumackerbau.ch). Es lohnt sich somit, vor jeder Behandlung den Weizenbestand zu besichtigen und bei tiefem

Krankheitsdruck ein Fungizid wegzulassen. Vom Stadium her könnte ein Wachstumsregler eingesetzt werden. Mögliche Mittel wären Moddus, Metro Class, Milo, Trinexx Top oder Medax. Wegen der Trockenheit kann die Dosierung leicht reduziert werden.

Die Zuckerrüben sind in den meisten Feldern bereits am Auf-

laufen. Wegen der Trockenheit sind die Bestände noch recht lückenhaft. In solchen Fällen ist nun Geduld angesagt.

Rübensaart: lange keimfähig

Zuckerrübensamen können im Boden gut vier Wochen nach der Saat noch keimen. Schnecken sind bei diesen trockenen Bedingungen kaum anzutreffen. Dafür ist der Rübenerepflöher gebietsweise sehr aktiv. Vor einer Insektizid-Behandlung braucht es eine Sonderbewilligung. Für die Bestimmung der Bekämpfungsschwelle werden auf dem Feld an zehn Stellen fünf Pflanzen auf Schäden kontrolliert. Typisches Schadbild vom Erdflöher sind kleine Schabstellen auf der Blattoberseite (siehe Bild). Im Keimblattstadium ist die Bekämpfungsschwelle erreicht, wenn 50 Prozent der Pflanzen mehrere Frassstellen aufweisen. Der grösste Schaden durch den Rübenerepflöher entsteht durch die verstärkte Phytotoxizität nach dem Herbizid. Denn die verletzten Rübenblätter nehmen mehr Herbizid auf und werden somit stärker geschwächt. Bei Überschreiten der Bekämpfungsschwelle sollte deshalb erst das Insektizid gespritzt, dann etwas zugewartet werden, damit die Verletzungen vernarben können. Erst danach erfolgt eine Herbizidbehandlung.

Blattrandkäfer bei Erbsen

Besonders in den Sommer-Eiweisserbsen sind vermehrt Blattrandkäfer anzutreffen. Eine Behandlung lohnt sich, wenn im Durchschnitt fünf bis zehn Frassstellen pro Erbsenblatt auf den zwei ersten Blättern vorhanden sind. Wenn nur verein-

Tipps der Woche

- Humusmehrnde Massnahmen wirken als Puffer gegen Trockenheit.
- Krankheiten im Weizen sind aktuell selten – eine Fungizidbehandlung ins Fahnenblatt ist ausreichend.
- Der Rübenerepflöher ist gebietsweise sehr aktiv – vor einer Insektizidbehandlung ist eine Sonderbewilligung einzuholen.
- In den Sommer-Eiweisserbsen sind vermehrt Blattrandkäfer anzutreffen – eine Behandlung mit Sonderbewilligung erst bei fünf bis zehn Frassstellen pro Erbsenblatt auf den zwei ersten Blättern durchführen. *ke*

zelt Frassstellen sichtbar sind, lohnt es sich zuzuwarten. Für eine Behandlung ist eine Sonderbewilligung notwendig. Sobald die Eiweisserbsen mehr als drei Blättern vorweisen, braucht es kein Insektizid mehr, da die Erbsen dann dem Blattrandkäfer davonwachsen. Um das Wachstum der Erbsen zu fördern, könnte allenfalls eine leichte Stickstoffgabe vor dem nächsten Regen gegeben werden. Der Hauptschaden durch Blattrandkäfer ist nicht der Blattfrass, sondern die Larven, welche später die Knöllchenbakterien im Boden fressen.

*Andrea Zemp
Pflanzenbauberaterin
Bildungszentrum Wallierhof*

Die Maisaussaart steht vor der Tür

Maisanbau / Der ideale Termin liegt zwischen Ende April und Mitte Mai, wenn die Bodentemperatur mindestens 8°C beträgt.

FRICK Das für die Jahreszeit warme Wetter ist verlockend, um bald die Maisaussaart in Angriff zu nehmen. Der ideale Aussaattermin für Mais liegt in den meisten Jahren zwischen Ende April und Mitte Mai, wenn die Nachttemperaturen zirka 8°C erreichen. Auch die Bodentemperatur sollte mindestens 8°C betragen, um eine rasche Jugendentwicklung zu fördern. Dadurch ist der Mais auch besser vor Krähenfrass und Verunkrautung geschützt. Körnermais sollte möglichst früh gesät werden; vor Silomais ist ein Grassi-

lage-Schnitt problemlos möglich. Einzig bei flachgründigen Böden oder auf sommertrockenen Standorten besteht die Gefahr, dass dem Mais zu wenig Wasser zur Verfügung steht.

Bodenstruktur schonen

Aufgrund der vielerorts fehlenden Niederschläge ist es wichtig, dass die im Boden verbliebene Restfeuchtigkeit nicht verloren geht und die Bodenstruktur gesichert wird. Dies kann z. B. durch eine Mulchsaat erreicht werden. Ebenfalls empfiehlt sich das Anwalzen nach der Saat, um

den Bodenschluss zu fördern und die Verdunstung zu reduzieren. Beim pfluglosen Maisanbau kann die Beikrautregulierung zu einer Herausforderung werden, da die Rückstände der Vorkultur



Striegel und Hackgerät verstopfen und die jungen Maispflanzen verschütten können. Hier gilt es, einen Kompromiss zu finden.

Abgesichert bei Trockenheit

Je nach Jahr ist der Mais eine willkommene Raufutterversicherung, falls die Wiesenerträge aufgrund der Trockenheit zu gering ausfallen. Wer sich also nicht bereits bei der Aussaat zwischen Silo- und Körnernutzung entscheiden will, wählt eine Doppelnutzungssorte. Diese kann als Silomais genutzt oder im Herbst gedroschen werden.

Bei späterer Aussaat und in höheren Lagen werden vorzugsweise frühe Sorten wie Farmez-



Durch eine Mulchsaat (l.) wird die Bodenstruktur geschont. Die Unkrautregulierung ist beim Pflugverfahren (r.) einfacher. (Bild zvg)

zo oder Karibous gewählt. In durchschnittlichen Lagen haben sich die mittelfrühen Sorten wie Gottardo oder Benedictio bewährt. In klimatisch bevorzugten Gebieten mit Weinbau können mittelspäte Sorten sehr hohe TS-Erträge bringen. Voraussetzung dafür ist eine optimale Nährstoff- und Wasserversorgung.

Untersaaten sind auch beim Maisanbau vermehrt ein Thema.

Sie schützen vor Erosion und Verschlämmung und können die Tragfähigkeit des Bodens bei der Ernte verbessern. Da die Untersaat eine Konkurrenz um Wasser, Licht und Nährstoffe ist, sollte sie im 6- bis 8-Blatt-Stadium eingesät werden, wenn die Beikrautregulierung abgeschlossen und der Mais gut entwickelt ist.

*Jeremias Niggli,
Berater Ackerbau,
FiBL*

Baumwanze noch wenig aktiv

WÄDENSWIL Am Dienstag ging nur an einem der überwachten Gemüsebau-Standorte der Agroscope eine einzelne Marmorierte Baumwanze in die Fallen. Es werde davon ausgegangen, dass *Halyomorpha halys* im Moment noch nicht in grossen Scharen, sondern sehr verzeitt aus den Winterquartieren kommt. Sobald die Tagesdurchschnittstemperaturen jedoch wieder über 10 bis 12°C steigen, dürfte die Aktivität weiter zunehmen. Die Entwicklung wird von Agroscope weiterverfolgt.

2004 wurde der Schädling zum ersten Mal in der Schweiz entdeckt. Die aus Ostasien stammende Wanze stellt eine ernst zu nehmende Bedrohung für die Landwirtschaft dar.

Agroscope/ke



Der Schädling in einem Fallenfang von 2018. (Bild Agroscope)

Reklame

www.staehler.ch

Richtig verkürzen: gleichmässige
homogene Bestände, sichere Wirkung.